



Rückläufige Kinderzahlen gestalten: Qualität sichern, Trägerpluralität erhalten, Zukunftschancen nutzen

Die Kindertagesbetreuung in Deutschland befindet sich in einer Phase tiefgreifender Transformation. Sinkende Geburtenzahlen treffen auf einen regional weiterhin bestehenden Fachkräftemangel. Hinzu kommen hohe gesellschaftliche Erwartungen an Qualität, Verlässlichkeit und Bedarfsgerechtigkeit frühkindlicher Bildung. Diese Gleichzeitigkeit widersprüchlicher Entwicklungen stellt Politik, Kommunen und Kita-Träger vor komplexe Steuerungsaufgaben.

Der demografische Wandel darf dabei nicht eindimensional, als Risiko interpretiert werden. Rückläufige Kinderzahlen eröffnen vielmehr Gestaltungsspielräume, um die Qualität der Kindertagesbetreuung zu stabilisieren und gezielt weiterzuentwickeln. Entscheidend ist, diese Phase aktiv zu nutzen, statt sie durch kurzfristige Sparlogiken oder strukturelle Rückbaumaßnahmen zu verschärfen. Ziel muss es sein, Bildungsqualität zu sichern, Chancengerechtigkeit zu stärken und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dauerhaft zu gewährleisten.

Kurzfristige demografische Abwärtstrends dürfen nicht zu irreversiblen Strukturentscheidungen führen. Bevölkerungsprognosen zeigen, dass Kinderzahlen regional und zeitlich schwanken und mittelfristig – insbesondere in wachsenden Ballungsräumen – erneut ansteigen können. Im Gegensatz zum System Schule muss das System Kita kurzfristig auf Änderungen der Geburtenzahlen reagieren. Ein vorschneller Abbau von Einrichtungen und Personal gefährdet daher nicht nur die Qualität der frühkindlichen Bildung, sondern auch die langfristige Leistungsfähigkeit des gesamten Systems.

Der Deutsche Kitaverband plädiert vor diesem Hintergrund für einen strategischen, qualitätsorientierten Umgang mit rückläufigen Kinderzahlen. Dieser muss Trägerpluralität sichern, das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern real stärken und nachhaltige Finanzierungs- sowie Planungsstrukturen gewährleisten.

Ausgangslage und demografische Prognosen

Aktuelle Daten des Statistischen Bundesamts zeigen bei allgemein zurückgehenden Kinderzahlen eine regional sehr unterschiedliche Entwicklung. Insgesamt wurden zwischen Januar und Oktober 2025 4,3 Prozent weniger Kinder geboren als Vorjahreszeitraum. In Ostdeutschland (einschließlich Berlin) fiel der Rückgang mit 6,5 Prozent deutlich stärker aus als in Westdeutschland mit 3,9 Prozent. Damit setzt sich der seit 2022 anhaltende Trend sinkender Geburtenzahlen deutlich fort.

Diese demografische Entwicklung wirkt sich unmittelbar auf die Belegungssituation in Kindertageseinrichtungen aus. Dabei ist das Spannungsfeld zwischen Kinderzahlen, elterlichen Betreuungsbedarfen und dem tatsächlichen Ausbau der Kitaplätze (Betreuungsquote) zu berücksichtigen.

Insbesondere in Teilen Ostdeutschlands sind bereits deutliche Rückgänge der Platzbelegungen zu verzeichnen. Hier treffen sinkende Kinderzahlen auf eine bereits hohe Betreuungsquote.¹ Die Betreuungsinfrastruktur ist im Osten deutlich stärker ausgebaut, zugleich zeigen die Betreuungsbedarfe der Eltern für unter Dreijährige, anders als im Westen, keine steigende Tendenz mehr. Dieses strukturelle Merkmal verbunden mit den deutlich sinkenden Kinderzahlen setzt die Auslastung vieler Einrichtungen dort spürbar unter Druck.

Während in den neuen Bundesländern Kitas teilweise vor dem Rückbau von Plätzen stehen, bestehen insbesondere in westdeutschen Ballungsräumen weiterhin strukturelle Versorgungsdefizite. Trotz sinkender Kinderzahlen bleibt hier ein erheblicher ungedeckter Bedarf bestehen. Nach Angaben des IW Köln lag der Bedarf an Betreuungsplätzen im Jahr 2025 in Westdeutschland auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2019. Dies ist nicht nur auf die weniger stark rückläufigen Kinderzahlen im Westen zurückzuführen, sondern auch auf weiterhin steigende Betreuungswünsche der Eltern. So beträgt die Betreuungslücke² in den alten Bundesländern 15,6 Prozent. Das IW Köln geht davon aus, dass die Betreuungsbedarfe im Westen trotz sinkender Kinderzahlen weiter zunehmen könnten. Sie hängen unter anderem von der Höhe der Elternbeiträge und weiteren Rahmenbedingungen des institutionellen Betreuungsangebots ab.

Dieses regional differenzierte Bild von Platznutzung und Betreuungsbedarf trifft auf einen weiterhin bestehenden Fachkräftemangel. In Bundesländern mit rückläufigen Kinderzahlen kann sich die Personalsituation punktuell entspannen – ohne dass damit der strukturelle Fachkräftebedarf insgesamt gedeckt wäre. Vielmehr verschieben sich die Bedarfe regional: Während manche Träger mit sinkender Auslastung konfrontiert sind, kämpfen andere weiterhin um ausreichend qualifiziertes Personal. Eine vorausschauende Personalplanung und flexible Steuerungsinstrumente sind daher entscheidend.

All diese Entwicklungen haben unmittelbare Auswirkungen auf die Trägerlandschaft und die bestehenden Finanzierungssysteme. Auslastungsabhängige Finanzierungsmodelle geraten bei sinkenden Belegungszahlen schnell unter Druck, obwohl die Fixkosten für Personal, Gebäude und Qualitätssicherung weitgehend konstant bleiben.

¹ Die Betreuungsquote liegt im Osten bei den unter Dreijährigen bei rund 55 Prozent, in den westdeutschen Bundesländern lediglich bei 34,5 Prozent.

² Geis-Thöne, Wido (2025): Basierend auf Kindern in Betreuung am 1. März 2025 und 1. März 2020, Bedarfsquoten aus den Jahren 2024 und 2019 sowie Kinderzahlen am 31. Dezember 2024 und 31. Dezember 2019



Chancen sinkender Kinderzahlen für Qualität und Teilhabe

Sinkende Kinderzahlen bei gleichzeitig hohen Betreuungsquoten bieten die Chance, den Schwerpunkt von einer rein quantitativen Expansion hin zu einer gezielten qualitativen Weiterentwicklung zu verlagern. Verbesserte Personalschlüssel, eine intensivere pädagogische Arbeit und eine stärkere individuelle Förderung der Kinder können so stärker in den Mittelpunkt rücken.

Freiwerdende Ressourcen sind dabei keineswegs überflüssig, sondern sollten konsequent zur Verbesserung des Personalschlüssels genutzt werden.³ Voraussetzung hierfür sind jedoch verlässliche politische und finanzielle Rahmenbedingungen, die den Personalschlüssel planungssicher und unabhängig von kurzfristigen Belegungsschwankungen absichern.

Zugleich bieten zusätzliche Platzkapazitäten die Chance, Kinder aufzunehmen, die bislang keinen Zugang zur Kindertagesbetreuung hatten. Dies stärkt Teilhabe, Bildungsgerechtigkeit und insbesondere die frühe Förderung benachteiligter Kinder.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die tatsächliche Stärkung des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern. Ein moderater Überhang an Plätzen kann erstmals ein reales Wahlrecht zwischen unterschiedlichen pädagogischen Konzepten, Trägern und Profilen ermöglichen. Trägerpluralität wird dadurch nicht nur erhalten, sondern wirksam erfahrbar.

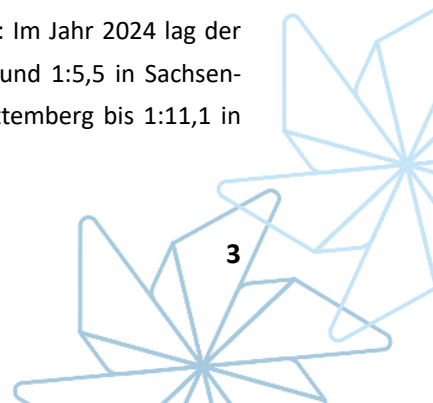
Wirtschaftliche und strukturelle Herausforderungen für Träger

Trotz dieser Chancen stellen rückläufige Belegungszahlen für Kita-Träger erhebliche wirtschaftliche Risiken dar. Fixkosten für Personal, Gebäude, Verwaltung und Qualitätsentwicklung lassen sich nicht proportional zur Auslastung reduzieren. Finanzierungsmodelle, die primär auf belegte Plätze abstellen, gefährden daher insbesondere kleine und mittlere freie Träger.

Vor diesem Hintergrund ist das Subsidiaritätsprinzip konsequent zu wahren. Freie Träger übernehmen öffentliche Aufgaben und müssen im Wettbewerb mit kommunalen Trägern gleichwertig behandelt werden. Rückläufige Kinderzahlen dürfen nicht dazu führen, dass freie Träger strukturell benachteiligt oder aus dem System gedrängt werden.

Qualitätsgewinne – etwa durch verbesserte Personalschlüssel, zusätzliche Fachberatung oder den Ausbau inklusiver Angebote – müssen politisch gewollt und finanziell abgesichert werden. Die Qualität frühkindlicher Bildung darf nicht vom Auslastungsgrad einzelner Einrichtungen abhängig gemacht werden.

³ Der 5. Monitoringbericht des BMBFSFJ zeigt die erheblichen regionalen Unterschiede: Im Jahr 2024 lag der Personalschlüssel für Kinder unter drei Jahren zwischen 1:2,9 in Baden-Württemberg und 1:5,5 in Sachsen-Anhalt. Bei den Kindern über drei Jahren reichte die Spanne von 1:6,1 in Baden-Württemberg bis 1:11,1 in Mecklenburg-Vorpommern.



Qualitätsorientierte Bedarfsplanung und Steuerung

Eine vorausschauende, qualitätsorientierte Bedarfsplanung ist zentral für den verantwortungsvollen Umgang mit rückläufigen Kinderzahlen. Kita-Träger müssen frühzeitig, verbindlich und gleichberechtigt in kommunale Planungsprozesse eingebunden werden. Entscheidungen über den Erhalt oder Abbau von Kapazitäten dürfen nicht kurzfristig und ausschließlich kostengetrieben erfolgen.

Kommunale Bedarfsplanung sollte qualitative Kriterien systematisch berücksichtigen: pädagogische Profile, Trägerpluralität, sozialräumliche Erreichbarkeit, Inklusion und konkrete Elternbedarfe. Eine rein quantitative Betrachtung von Platzkapazitäten greift zu kurz und verkennt den Bildungsauftrag der Kindertagesbetreuung.

Zudem benötigen Träger flexible Gestaltungsräume, um auf veränderte Bedarfe reagieren zu können. Mehrfachnutzungen von Räumen im Sozialraum – etwa für Familienbildung, Beratung oder Quartiersarbeit – können dazu beitragen, Einrichtungen wirtschaftlich zu stabilisieren, ihre Rolle im Gemeinwesen zu stärken und Strukturen zu erhalten.

Kinderbetreuung zukunftsfähig sichern

Rückläufige Kinderzahlen dürfen nicht zu einem Abbau von Qualität, Vielfalt und Verlässlichkeit führen. Sie bieten vielmehr die Chance, das System der frühkindlichen Bildung nachhaltiger, gerechter und zukunftsfähiger zu gestalten – im Interesse der Kinder, der Familien und der gesamten Gesellschaft.

Forderungen des Deutschen Kitaverbands

- *Sicherung von Qualität und Trägerpluralität auch bei rückläufigen Kinderzahlen*
- *Freiwerdende Platzkapazitäten gezielt für Teilhabe und die Aufnahme bislang unterversorgter Kinder nutzen*
- *Erhalt und die tatsächliche Ermöglichung des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern*
- *Regionale Steuerung verbessern: vorausschauende, datenbasierte und qualitätsorientierte Bedarfsplanung verbindlich verankern*
- *Frühzeitige, verbindliche Einbindung der Träger in kommunale Bedarfs- und Entwicklungsplanung*
- *Finanzierungsmodelle, die Fixkosten und Qualitätsanforderungen unabhängig von kurzfristigen Auslastungsschwankungen absichern*



- *Flexible Nutzungskonzepte für Einrichtungen (z. B. Sozialraumorientierung, Familienbildung, Beratungsangebote), um Strukturen zu stabilisieren*
- *Bundesweit vergleichbare Qualitätsstandards dauerhaft finanzieren*
- *Bundesweite Fachkräftestrategie mit regionaler Steuerungslogik entwickeln, um Personalbedarfe gezielt auszugleichen*

Literaturverzeichnis

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Bielefeld.

Bertelsmann Stiftung (2023): Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule 2023. Gütersloh.

Deutsches Jugendinstitut (2025): Kindertagesbetreuung Kompakt: Ausbaustand und Bedarf 2024. Berlin.

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2026): Monitoringbericht zum KiQuTG 2025. Berlin

Geis-Thöne, Wido (2025): 300.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige fehlen. Eine Betrachtung der Entwicklung von Bestand und Bedarf an Betreuungsplätzen, IW-Report, Nr. 63. Köln

OECD (2025): Results from TALIS Starting Strong 2024: Strengthening Early Childhood Education and Care. Paris

Statistisches Bundesamt (2025): 16. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Annahmen und Ergebnisse. Wiesbaden.

Dr. Stephanie Thiehoff/Janine Birkel-Barmsen (2026): Folgen des demografischen Wandels für die Kindertagesbetreuung – Auswirkungen, Herausforderungen und Perspektiven. Online-Praxisdialog „Fachkräfte Erziehungsberufe“

Kontakt

Deutscher Kitaverband – Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V.

Französische Straße 12, 10117 Berlin

Claudia Geisler, Leiterin Hauptstadtbüro, Tel +49 30 20 188 334, claudia.geisler@deutscher-kitaverband.de

Über den Deutschen Kitaverband

Der Deutsche Kitaverband. Bundesverband freier unabhängiger Träger von Kindertagesstätten e.V vertritt die Interessen freier Kita-Träger auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene und setzt sich für gute Rahmenbedingungen, Trägervielfalt, faire Finanzierung und hohe Qualität in der frühkindlichen Bildung ein. Ziel des Verbands ist ein Kita-System, in dem jedes Kind unabhängig vom Träger Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung erhält.

